

Klinik mit Wohlfühlfaktor

Die urologische Station bezieht neue Räume

Im April war es endlich so weit: Nach einer einjährigen Umbauphase konnte die Klinik für Urologie und Urologische Onkologie auf die sanierte Station 16 ziehen. Klinikdirektor Professor Dr. Markus Antonius Kuczyk freut sich, dass er seinen Patienten ab sofort ein schönes und komfortables Umfeld bieten kann. „Jetzt passt das Niveau der Unterbringung zu dem unserer medizinischen Leistung“, stellte er bei der Eröffnung fest.

Und Dr. Andreas Tecklenburg, Präsidiumsmitglied und verantwortlich für das Ressort Krankenversorgung, zeigte sich zufrieden darüber, dass eine weitere Station des Bettenhauses modernisiert und nach bewährtem Prinzip umgebaut wurde. Auf der einen Seite des Flurs befinden sich die miteinander verbundenen Arzt-, Untersuchungs-, Pflege- und Sprechzimmer sowie Geräte- und Lagerräume, auf der anderen Seite sind die Patientenzimmer mit insgesamt 28 Betten.

Auf der alten Station mussten die Patienten teilweise noch in Sechsbett-Zimmern liegen. Das ist jetzt vorbei. In der neuen Klinik gibt es vier Drei-Bett- und sieben Zwei-Bett-Zimmer sowie zwei Einzelräume. Zu jedem Zimmer gehört ein modernes Bad mit Dusche und WC. Die ganze Station ist freundlich in den Farben Grün und Weiß gestaltet. Die Wände schmücken zwei Bildergalerien mit Motiven aus Hannover und Irland. Fotografiert hat sie Martin Schäffer, der als Pfleger auf der Station arbeitet. Am Eingang begrüßen Mitarbeiterinnen die Patienten an einem Empfangstresen, auf der Station selbst gibt es einen sogenannten Stationspoint, an dem Pflegepersonal als Ansprechpartner zur Verfügung steht.



Viel Licht und frische Farben: Jürgen Jannack, Dr. Andreas Tecklenburg und Professor Kuczyk gefällt die neue urologische Abteilung.

Den Patienten gefällt das neue Ambiente. Den direkten Vergleich konnten Karl-Heinz H. und Matthias K. anstellen. Die Männer waren während ihres Aufenthalts zunächst in der alten Klinik untergebracht und sind dann mit der gesamten urologischen Abteilung in die neuen Räume umgezogen.

„Die Zimmer sind schön eingerichtet, und ist es wunderbar hell hier“, meint Karl-Heinz-H. Sein Zimmernachbar schätzt darüber hinaus die technische Ausstattung: „Der Fernseher ist super, die Lautsprecher sind top“, stellte Matthias Klein fest. Im Gegensatz zur alten Klinik könne man sich hier die Zeit mit Fernsehen gut vertreiben.

Stationsleiter Jürgen Jannack freut sich, wenn sich die Patienten wohlfühlen. „Weil wir ein hoch motiviertes Team sind und viele Nachteile ausgleichen konnten, haben wir auch auf der alten Station hohe

Werte bei der Patientenzufriedenheit verzeichnet. Doch das neue Umfeld macht es natürlich für alle viel angenehmer.“ Einen großen Pluspunkt sieht er darin, dass jetzt alle Bäder barrierefrei sind. Außerdem gibt es ein behindertengerechtes Badezimmer mit entsprechendem WC und einer großen Dusche mit Stuhl.

Für mehr Komfort sorgt auch das Liftersystem in einem der Dreibettzimmer. Bewegungseingeschränkte und schwergewichtige Patienten können damit besser versorgt werden. Die Pflegekräfte haben in der sanierten Klinik einen eigenen Aufenthaltsraum mit einer kleinen Küche und Schließfächern. „Insgesamt können wir hier entspannter arbeiten, das wirkt sich auch positiv auf den Genesungsprozess der Patienten aus“, sagt Anette Lühring, stellvertretende Stationsleiterin. **tg**

OP-Checklisten erhöhen Patientensicherheit

Die MHH führt IT-gestützten Fragenkatalog an allen Kliniken ein

In der Luftfahrt gehören sie seit Jahren zum Alltag, jetzt beschäftigen sich auch Krankenhäuser mit dem Thema: Checklisten sollen helfen, organisationstechnische Fehler vor, während und nach einer Operation zu vermeiden. In der MHH arbeiten einige chirurgische Abteilungen schon seit Langem damit. Die Maßnahme für erhöhte Patientensicherheit wird nun noch weiter professionalisiert. Die Hochschule integriert die Listen in ihr IT-System. Gleichzeitig werden sie für alle Operationen an sämtlichen Kliniken auf dem Campus eingeführt.

Mit einem einfachen Fragenkatalog können viele Fehler rund um einen operativen Eingriff verhindert werden, das hat eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gezeigt. Krankenhäuser aus acht Ländern hatten 2007 und 2008 daran teilgenommen. Sowohl die Zahl der Todesfälle als auch die Komplikationsrate konnten durch die Checklisten deutlich gesenkt werden. „Diese erhöhte Sicherheit wollen wir allen Patienten bieten“, sagt Dr. Albrecht Bornscheuer, OP-Manager an der MHH. Die Einführung der OP-Checklisten an Krankenhäusern ist freiwillig, die Hochschule kommt damit aber den Forderungen des Aktionsbündnisses Patientensicherheit nach.

Der Computer hilft

„Die Checklisten nehmen für einen Moment sehr wichtige Dinge in den Fokus. Ist es der richtige Patient? Ist die richtige OP geplant? Ist die richtige Seite vorbereitet? Es kosten nur wenige Sekunden, aber das menschliche Hirn ist auf Kreativität programmiert, nicht auf die Abarbeitung von Listen. Da können computergestützte Checklisten helfen“, meint Vizepräsident Dr. Andreas Tecklenburg, zuständig für das Ressort Krankenversorgung.

Die Punkte auf der Checkliste wirken zunächst fast trivial. Beispielsweise wird direkt nach der OP geprüft, ob genauso viele Instrumente und Tücher vorhanden sind wie vor dem Eingriff. „Eigentlich sind das, was wir abfragen, Selbstverständlichkeiten. Und doch können dadurch Fehler vermieden werden“, erklärt Professor Dr. Claus Peter-

sen, Kinderchirurg am Zentrum für Chirurgie. Dort sind Checklisten seit 2009 fester Bestandteil einer jeden Operation. „Auch wenn alle daran denken, kann etwas vergessen werden, beispielsweise, wenn es eine Kommunikationslücke gibt“, sagt der Chirurg. Eine Operation sei ein komplexer Vorgang mit vielen Beteiligten mit unterschiedlichen Aufgaben. Irrtümer und Verwechslungen könnten hier nie hundertprozentig ausgeschlossen werden. „Mit den Checklisten haben wir eine systematische Kontrolle, die nicht viel Zeit kostet und den Patienten mehr Sicherheit verschafft.“ Im

der Anästhesie und den Assistenten wird sichergestellt, dass wir am richtigen Patienten den richtigen Eingriff vornehmen und alles vorhanden ist, was wir dazu benötigen.“ Bisher nutzt die HNO-Klinik noch Checklisten in Papierform, demnächst werden sie den Operateuren auch IT-gestützt zur Verfügung stehen.

Die Integration des Fragenkatalogs in das OP-Dokumentationssystem der MHH ist in vollem Gang: Bereits angeschlossen sind die Klinik für Kinderchirurgie, die Klinik für Herz-, Thorax, Transplantations- und Gefäßchirurgie, die Klinik für Viszeral- und Trans-



Pflegepersonal, Operateure und Anästhesisten gehen die Checkliste am Bildschirm durch. So wie hier in der Kinderklinik wird das zukünftig in allen Operationssälen der MHH möglich sein.

OP der Kinderklinik werden pro Jahr zwischen 1.500 und 2.000 Operationen durchgeführt.

An der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO) sind OP-Checklisten seit zwei Jahren Normalität. „Wir stellen dadurch unter anderem sicher, dass unsere Patienten auf ihrem Weg von der Station in den OP-Saal keiner Verwechslungsgefahr ausgesetzt sind. Passiert ist in dieser Hinsicht zwar noch nie etwas, aber damit beugen wir menschlichen Fehlern vor“, erläutert Professor Dr. Thomas Lenarz, Direktor der Klinik. „Der Operateur führt die letzte Überprüfungmaßnahme durch, das Team Time Out. Zusammen mit dem Pflegepersonal,

plantationschirurgie, die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, die Klinik für Urologie und Urologische Onkologie sowie die Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie.

„Im Sommer folgen die Klinik für Unfallchirurgie und die Klinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie“, sagt Katrin Rohwer-Mensing vom Zentrum für Informationsmanagement. Die Diplom-Mathematikerin betreut die Integration der Checklisten in den IT-Workflow. Sie strebt an, die restlichen operativ tätigen Abteilungen ebenfalls bis Ende des Jahres angeschlossen zu haben. Unterstützt wird sie bei dem Projekt von der Firma Siemens. **tg**



Berufsausbildungen

- **Rettungsdienst**
- **Altenpflege**

mebino

Rettungsdienstschule Hannover
Nienburger Strasse 6, 30167 Hannover
(0511) 473 92 92 www.mebino.de

mebino

Berufsfachschule Altenpflege Hannover
Deisterstrasse 17a, 30449 Hannover
(0511) 473 92 93 www.mebino.de

mebino

Rettungsdienstschule Friesland
Olympiastr. 1, 26419 Schortens
(04421) 77 45 75 www.mebino.de

mebino GmbH
Medizinisches Bildungszentrum Nord



mebino - Ihr Garant für eine interessante und abwechslungsreiche Ausbildung

Schonender und schneller mit Zoom

MHH testet als erste Klinik in Deutschland eine neue Elektrotrage

Steigende Patientenzahlen und immer mehr Patienten mit Übergewicht: Der Transport kranker Menschen in einem Krankenhaus wird für das Pflegepersonal zunehmend zur Herausforderung. Eine neue Elektrotrage soll Abhilfe schaffen: „Zoom“ – ein hochklappbares fünftes Rad in der Mitte der Trage, ausgestattet mit einem kleinen Elektromotor – reduziert die Anschubkraft um 50 Prozent und die Lenkkraft um 60 Prozent. Die Tragkraft liegt bei 350 Kilogramm. Die Zentrale Notaufnahme der MHH testet die Trage als erste Klinik in Deutschland.

„Das ist eine ungeheure Arbeiterleichterung für unser Pflegepersonal, schont den Rücken und steigert auch noch die Effizienz“, erklärt Martina Toussaint, Stationsleitung der ZNA. Auch für die Patienten wird der Transport komfortabler. Die Auflage verringert die Gefahr von Druckstellen auch bei längeren Liegezeiten – zum



Schont den Rücken und ist außerdem bequem: die neue Elektrotrage im Testlauf in der ZNA.

Beispiel, wenn der Patient zu einer Reihe von Untersuchungen transportiert werden muss. Außerdem können die Patienten ihre Liegeposition flexibel verstellen, ohne das Pflegepersonal zu Hilfe rufen zu müssen. Die Trage wird jetzt für mindestens sechs

Wochen getestet. „Wir warten jetzt ab, was unser Test am Ende ergibt, eventuell testen auch noch andere Kliniken die neue Trage“, sagt Martina Toussaint. „Von den Mitarbeitern gab es schon mehrere positive Rückmeldungen.“ **sc**

NEU: GDA-Pflegehotel – Urlaub vom Alltag!

Gut versorgt zu Kräften kommen ...

... z.B. nach einem Krankenhaus-Aufenthalt, in der Übergangszeit bis zur Aufnahme in eine Reha-Klinik oder als „Verhinderungspflege“, wenn die Angehörigen, die Sie sonst regelmäßig betreuen, erholungsbedürftig sind und einmal ausspannen wollen.

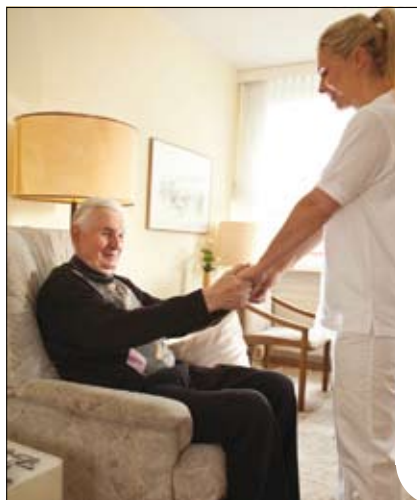
Die Pflegefachkräfte kümmern sich kompetent, fürsorglich und sehr menschlich um Sie und unterstützen – je nach der persönlichen Situation – z.B. beim Einkaufen, Medikamente verabreichen, Wundverbände, Körperhygiene, Ankleiden, Bewegungsübungen oder vielem mehr. Und immer bleibt Zeit für Fragen oder ein Gespräch von Mensch zu Mensch.



Ihre Ansprechpartnerin: Frau Petra Mahncke, Fachkrankenschwester für Intensivpflege

Ausführliche Informationen über das GDA-Pflegehotel erhalten Sie im: GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld Osterfelddamm 12 30627 Hannover

Sie erreichen uns unter: Telefon 0511 5705-143 (direkt) oder 0511 5705-0 (Zentrale)



Gut aufgehoben

„Gut, dass wir für mich noch einen Platz im GDA-Pflegehotel gefunden haben.“

So kurz nach der Operation wäre ich nicht mehr allein zurecht gekommen. Aber in zwei Wochen geht's dann gestärkt zurück ins eigene Zuhause.“

Sie erreichen uns unter
Telefon 0800 3623111
(gebührenfrei)

Was können wir für Sie tun? Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



GDA-Pflegehotel
Wohnstift Hannover-Kleefeld
Osterfelddamm 12
30627 Hannover

www.gda.de

DER PARITÄTISCHE
UNTER-SPITZENVERBAND